

Besprechungen

Bibel und Liturgie

1. Katholische Kirche und Bibel. Von Bischof Dr. Marius Besson. Übersetzt von Oskar Bauhofer. 80 (128 S., 17 Tafeln.) Einsiedeln 1934, Benziger. M 3.—, geb. M 4.50
2. Das Buch der Bücher. Volkstümliche Einführung in das Verständnis der Heiligen Schrift. Von Ernst Benz. 80 (VIII u. 155 S.) St. Gallen 1934, Leobuchhandlung. Kart. Fr. 2.50
3. Die Bibel im Leben der Völker. Von Ernst v. Dobschütz. 80 (240 S., 16 Taf.) Witten 1934, Westdeutscher Lutherverlag. Kart. M 2.50
4. Führer durch das Kirchenjahr. Von Bischof Dr. Christian Schreiber. Aus seinem Nachlaß gesammelt von Adolf Strehler. 80 (384 S.) Berlin 1934, St.-Augustinus-Verlag. Geb. M 6.80
5. Dein ist der Tag. Lebensaufbau aus dem Sonntag. Von Dr. P. Virgil Redlich O.S.B. 80 (159 S.) Salzburg 1934, Anton Pustet. Geb. M 3.30
6. Pastor Jakobs spricht. Ein Jahresbuch der Frohen Botschaft. Ausgewählt von Karl Geerling, mit einem Geleitwort von Abt Ildefons Herwegen. 80 (227 S.) Essen 1934, Fredebeul & Koenen. Kart. M 2.80, geb. M 3.50
7. Der Ruf von der Erde nach Gott und der Gottesdienst der Kirche. Ein Buch von der Kirche für ihre Zweifler. Von Franz Köhne. 80 (231 S.) München 1934, Ernst Reinhardt. Geh. M 4.50
8. Kurzgefaßtes Handwörterbuch des Kirchenlateins. Von Josef Schmid. 80 (238 S.) Limburg a. d. Lahn 1934, Gebr. Steffen. Geb. M 4.80

Bischof Besson von Lausanne gibt in seinem Werk „Katholische Kirche und Bibel“ (1) einen vorzüglichen Überblick über die Stellung der Bibel im Leben des katholischen Mittelalters, in Kunst, Schule, Volk, Volkssprache usw., nicht ohne die landläufigen Schlagworte von der „verbotenen“, „angeketteten“ Bibel richtigzustellen. Das Buch ist eine kleine

Kulturgeschichte der Bibel im Mittelalter, die mit reichen Einzelheiten und ausgewähltem Bildschmuck das Schlußurteil belegt: „Der Geist, die Worte und Gestalten der Heiligen Schrift erfüllten die mittelalterliche Predigt, die mittelalterliche Liturgie, die mittelalterliche Kunst bis hin zu den volkstümlichen Schauspielen.“ Zugleich steht das Buch im Dienst der Erneuerung dieses Geistes, der einer Verständigung mit den getrennten Bekenntnissen die Wege bahnen hilft.

Bessons Schrift ist die beste Berichtigung zu einigen unhaltbaren Sätzen, die E. v. Dobschütz in seinem Werk „Die Bibel im Leben der Völker“ (3) schreibt, so von der Unduldsamkeit der Kirche gegen die Übertragung der Heiligen Schrift in die Volkssprache (109 118), von dem angeblichen Fehlen einer Auswirkung des Schriftgeistes auf das tägliche Leben (101) und einiges andere dieser Art. Im übrigen hat v. Dobschütz in den zwölf Kapiteln seines schmalen Büchleins eine Unsumme von wissenswerten Dingen niedergelegt, wie denn sein Werk mit Recht ein Abriß der geschichtlichen Bibelkunde von der ersten Entstehung der Heiligen Schrift durch alle christlichen Jahrhunderte hindurch bis in die Gegenwart genannt werden könnte. Wir haben kein Buch, das wie dieses auf so gedrängtem Raum und — bis auf einzelne oben angedeutete Fehlurteile — so zuverlässig und ausgiebig über das Schicksal der heiligen Bücher in der Geschichte der Christenheit unterrichtet. Es ist zu bedauern, daß ein vorzeitiger Tod den Verfasser gehindert hat, die „seit Jahren geplante umfassende Kulturgeschichte der Bibel“, von der er im Vorwort schreibt, herauszugeben.

Nach der exegetisch-theologisch-apologetischen Seite hin ist die gediegene Arbeit von Benz, „Das Buch der Bücher“ (2), eine gute Hilfe für den Leiter von Bibelrunden wie zum Selbststudium des Laien. Es bringt das Wichtigste aus der biblischen Einleitungswissenschaft und von den exegetischen Einzelfragen diejenigen, die heute besonders zeitgemäß sind, wie Schöpfungsbericht, Sintflut, Wundererzählungen u. a., darüber hinaus aber auch dogmatisch wichtige

Fragen und praktische Winke für die Bibellesung. Der Fachwissenschaftler wird in Einzelheiten der Erklärung hie und da anderer Meinung sein: im ganzen ist das Heft, dessen Inhalt aus Vorträgen eines biblischen Einführungskurses erwachsen ist, für die erste Orientierung auf diesem ganzen Gebiet ein sehr brauchbares Mittel.

In dem Band „Führer durch das katholische Kirchenjahr“ (4) sind etwa dreißig Aufsätze gesammelt, die Bischof Schreiber für das Berliner Kirchenblatt über Festzeiten und Festtage des Kirchenjahres verfaßte. Die Hauptstärke der Darstellung liegt in der geschichtlichen Einführung in die einzelnen Festgedanken und in der praktischen Auswertung, während die liturgische Seite der Ausführungen sich im allgemeinen auf die Wiedergabe der liturgischen Texte beschränkt. Das Buch ist nach Inhalt und Ausstattung eine würdige Gabe der Erinnerung an den ersten Bischof der Reichshauptstadt.

Sonn- und Festtagsgedanken sind es auch, mit denen Pastor Jakobs, der Industriepfarrer, von Kanzel und Kirchenzeitung aus das katholische Kirchenjahr begleitete, und die nunmehr nach seinem Tod in Auswahl einem weiteren Leserkreis dargeboten werden (6). Wir verstehen, daß die gesprochenen Worte dieses gütigen, verstehenden Großstadtpriesters, in dem sich tiefer Glaube und seelsorgerliche Liebe, reife Menschenkenntnis und sinnige Naturbeobachtung, goldener Humor und erzieherischer Ernst glücklich mischten, bei seiner großen Gemeinde gute Aufnahme fanden. Sie sollte auch diesem Sonntagsbuch zuteil werden, um so mehr, als es ganz im Dienst des einen großen Gedankens steht, für den sich das Leben des Verfassers verzehrte: Ausrichtung des gesamten Christenlebens auf Christus und die Gliedschaft in ihm.

Ein Sonntagsbuch im eigentlichsten Sinn ist der schöne Band aus den „Büchern der Geisteserneuerung“ von Virgil Redlich, „Dein ist der Tag“ (5). Daß ein Buch über den Sonntag als Tag des Herrn heute seine volle und besondere Berechtigung hat, ist keine Frage. Hier wird nun feinsinnig und tief der christliche Sonntagsgedanke als Grundlage und Mittelpunkt des ganzen christlichen Lebensaufbaus durchgeführt. Sicher wird,

wer immer den Gedanken dieses Buches besinnlich folgt, seinen eigenen Sonntag ganz neu sehen und erleben und dann vielleicht auch etwas von der Schönheit des Satzes spüren, der irgendwo in dem Buche steht: „Selber ganz Sonntag sein, das ist das freudige Geheimnis tiefer Menschen.“

Ein Buch des Suchens und der Sehnsucht ist schon nach seinem Titel das Werk von Köhne, „Der Ruf von der Erde nach Gott“ (7). Der protestantische Verfasser, der aus der Schule Heims kommt und vom Erlebnis der deutschen Revolution entscheidende Antriebe des Glaubens empfangt, sucht für diese Zeit und ihre Zweifler nach dem Weg zu Gott. Er findet ihn im Gottesdienst der Gemeinde als dem Quellort des Glaubens. In nicht wenigen Punkten nähert er sich hochkirchlichen Anschauungen, so in den Gedanken über das Priestertum, über das Sakrament, Dogma und Bischofsamt. Das Werk spiegelt auch in der Form sehr deutlich das Ringen des Verfassers um Klärung der ihn bewegenden Gedanken und fordert vom Leser starke Bereitschaft, wenn er sich in den oft eigenwilligen Ideengang einleben will.

Zum Schluß sei noch auf ein brauchbares Hilfsmittel zum Eindringen in das Kirchenlatein hingewiesen, das Pfarrer J. Schmid in seinem „Kurzgefaßten Handwörterbuch“ vorlegt (8). Das kleine, praktisch angeordnete Lexikon bietet nicht nur den Wortschatz für Missale und Brevier, sondern auch für das Rechtsbuch der Kirche, für das Rituale Romanum und das Memoriale rituum. Es leistet für ein erstes rasches Nachschlagen oder eine erste Einführung in die amtlichen Kirchenbücher gute Dienste.

A. Koch S. J.

Philosophie

Das Problem des Nicht. Von G. Kahl-Furthmann. 80 (XII u. 592 S.) Berlin 1934, Junker & Dünnhaupt. M 18.—

Die Verfasserin bietet uns eine scharfsinnige und erstaunlich reichhaltige Untersuchung über die mit dem „Nicht“ zusammenhängenden Fragen. Im ersten Teil wird durch eine Darlegung verschiedener Auffassungen des Widerspruchsprinzips das eigentliche Problem heraus-